

An aerial photograph of a city, likely Prague, taken from a high angle. The scene is bathed in the warm, golden light of a sunset or sunrise. The city's architecture is visible, including a prominent church with a tall spire and a large domed building. The streets are filled with cars, and the overall atmosphere is hazy and serene. The text is overlaid on the upper half of the image.

Stephan
Thome
Roman

Suhrkamp
Gegen
spiel

sehe ich schon vor dem ersten Satz den Verlauf des Gesprächs vor mir. Ich weiß genau, wo du einhaken wirst. Sobald ich von Schwierigkeiten spreche, machst du dir Hoffnungen. Wenn ich von Problemen berichte, ernte ich kein Verständnis, sondern bestätige deine Meinung, den falschen Schritt getan zu haben. Außerdem fühle ich mich augenblicklich schlecht, weil ich dir Hoffnungen mache, die ich dann wieder enttäuschen muss.« Diesmal wartet sie, ob er etwas erwidern will, aber er nimmt nur die Hand vom Lenkrad und dreht an der Klimaanlage. Übernächtigt sieht er aus, obwohl er behauptet hat, nach dem Polterabend um halb zwölf ins Bett gegangen zu sein. »Das ist das Zweite:

Permanent zwingst du mich in die Rolle derjenigen, die unsere Ehe gefährdet, indem sie ihre eigenen egoistischen Pläne verfolgt.«

»Ich wusste nicht, dass unsere Ehe in Gefahr ist.«

»Doch, das weißt du«, hört sie sich sagen. Wie um die Höhe der inneren Hürde anzudeuten, die sie dabei überwinden musste, macht ihr Herz einen Sprung, und augenblicklich treibt der Schwung sie weiter. »Aber du scheinst nicht zu wissen, inwiefern diese Gefahr von deinem Verhalten ausgeht.«

»Informier mich.«

»Seit einem Jahr treten wir auf der Stelle –«

»Zwei Stellen«, unterbricht er. »Kann

ja nicht schaden, es genau zu nehmen.«

»... kommen keinen Schritt vorwärts und verschwenden die kostbare Zeit unseres Zusammenseins damit, immer wieder dieselben ergebnislosen Gespräche zu führen. Dabei könnte das alles eine Bereicherung sein – was ich erlebe und was du erlebst. Wir *haben* Dinge, über die wir reden können. Wir könnten das teilen. Es könnte schön sein, wenn –«

»Wenn ich endlich diese dämliche Idee aus meinem Kopf bekäme, dass wir am besten in einer Stadt leben sollten.« Er wendet den Kopf, als wollte er sich ihrer Zustimmung versichern, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Der Zug hatte Verspätung, in einer Stunde

beginnt die Trauung, ihnen wird gerade genug Zeit bleiben, um das Gepäck ins Hotel zu bringen und sich frisch zu machen. »Richtig? Würde ich endlich einsehen, dass fünfhundert Kilometer die perfekte Distanz zwischen zwei Ehepartnern sind, wäre unser Leben wie Marzipan. Gott, was wir außer Tisch und Bett alles teilen könnten.«

»Hör dir zu, Hartmut! Du klingst – beleidigt.«

Es ist genau das Gespräch, das sie zu vermeiden beschlossen hatte, als sie zwischen lärmenden Jugendlichen im ICE nach Kassel saß. Die Kopfschmerzen kamen davon, dass sie gestern Abend viel Wein trinken musste, um nach der Sitzung am Theater ihre Nerven zu

beruhigen. Falk weigert sich zu verstehen, dass ein Schauspieler das Ensemble verlassen will, und wie immer ist es an ihr hängengeblieben, zwischen den Parteien zu vermitteln. Jetzt kann sie nicht mehr. Es ist das letzte Wochenende im Juli, nur noch die Hochzeit von Hartmuts Neffen liegt vor dem ersehnten Beginn der Sommerferien. Morgen werden sie nach Bonn fahren und am Dienstag gemeinsam nach Lissabon fliegen, wo ihnen João's Wohnung zur Verfügung steht, bis sie entschieden haben, wohin es danach gehen soll. Im Stillen ärgert sie sich bereits, von einer Gefahr für ihre Ehe gesprochen zu haben. Sätze wie diesen äußert sie gegen ihren Willen, wenn sie sich von ihrem